

Der Rheintaler

Allgemeiner Anzeiger Der Vorderländer

Günter Schöch stellt bei Fränzi und Bruno Plöttinger aus Zeichnungen schlüsseln Dinge auf

Mit dem in Schaan lebenden Günter Schöch stellt ein handwerklich profunder Zeichner seit Samstag bei Fränzi und Bruno Plöttinger aus. Schöch's Zeichnungen befassen sich alle mit dem Thema «Landschaften», die fein abstrahiert in Tupfen- und Strichlandschaften umgesetzt werden.

BALGACH Für einmal herrschte im Ausstellungsraum an der Hauptstrasse 64a beschaulicher Vernissagebetrieb, ein Rahmen, der eigentlich Günter Schöch's Zeichnungen sehr entgegenkommt. Wäre der gelernte Ingenieur ein Musiker, spielte er mit feinen Tönen, wohlwissend, dass fremde Akkorde dazwischen den erwünschten Kontrast böten. Bruno Plöttinger unterstrich einleitend die Wichtigkeit, sich Zeit zu nehmen, ruhige Momente zur Anregung zu nützen.

Schöch's Werke überzeugen durchwegs, was das Handwerk betrifft. In gestalterischer und künstlerischer Hinsicht besticht er vor allem dort, wo er Gesamtansichten wie einen Hügelzug in ein geordnetes Strichgewirr umsetzt. Ebenso eigene Wege beschreitet er mit der Umsetzung von Details wie Mauergerümpel in sich fein entwickelnde Horizonte, die einer verschneiten Landschaft gleichen.

Künstler sollen Kunde geben

Was beim Betrachten der fein und sorgfältig gezeichneten Werke zu spüren ist, hielt der Zeichner in seinen erklärenden Worten fest: «Kunst kommt nicht von können, sondern von Kunden. Ein gutes Bild sollte also Kunde vom wahren Wesen der Dinge geben, und zu diesem Zweck muss es das Gegenständliche überschreiten.»

Günter Schöch reduziert seine Landschaften in ein fein ausgetüfteltes Gewirr von Strichen, Tupfen, verworrenen Linien und federähnlichen Strukturen. Diese setzt er so zusammen, dass schroffe Berge entstehen, sanft wiegende Birkenwälder oder ein märchenhafter Hügelzug sichtbar werden. Ein Teil seiner Werke ist mit Wasserfarbe koloriert, meist dezent, nie knallig, manchmal Erdtönen verhaftet.

Vielfältige Techniken

Eigene Noten setzt der 50jährige, autodidaktische Zeichner durch die Reduktion von Bäumen beispielsweise in eine Flut von kleinen, nur mit einem Strich umrandeten Flächen. Erstaunlich dann die Gesamtwirkung, weil diese Fragmente wieder zu einem neuen Ganzen zusammenwirken. Die Leichtigkeit seiner Werke wird in einigen von ihnen durch sanfte Federlinien unterstrichen, die wie fein kräuselndes Wasser einen bewegten, aber doch ruhigen Bilduntergrund ergeben. Gerade in solchen Werken beweist Schöch Eigenständigkeit, die dann in den Hintergrund tritt, wenn er Dorfansichten oder die realitätsgetreue Darstellung sucht. Die Ausstellung dauert bis 5. Juni und ist werktags von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr geöffnet. hm



Bruno Plöttinger und Günter Schöch eröffneten am Samstag vor interessiertem Publikum die Ausstellung.